

nicht zugezogen worden sei? Nur Anspruch auf angemessene und eigentlich selbstverständliche Teilnahme – oder mußte Dr. Rieger sich schon gegen gewisse antisemitische Regung zur Wehr setzen? Noch jedenfalls sprach der damalige Generalsekretär des Deutschen Ausland-Instituts Fritz Wertheimer (er ist 1939 ausgewandert) in geradezu bekennerhaften Tönen und ganz unbefangen von der *Idee des kulturellen, ein Ganzes bedeutenden, geschlossenen Volkstums*, dem er sich ganz selbstverständlich zurechnete. Über solchen Gedanken aus Anlaß dieses Buchs kommen hier dessen Beschreibung und Würdigung zu kurz – aber die wären bei der Fülle der Themen und Aspekte auch kaum in wenigen Zeilen zu leisten. Bleibt die summarische Feststellung: wer zur Erinnerung oder zum Vergleich eine Vorstellung von Stuttgart in der Mitte der 20er Jahre gewinnen will, dem leistet dieses Buch gute Dienste.

Willy Leygraf

JURGEN SYDOW (Hg): **Bilder zur Geschichte der Stadt Tübingen**. Verlag J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen 1980. XI, 234 Seiten, 332 Abbildungen. Leinen DM 48,- Den Titel sollte man wörtlich nehmen. Hier wird nämlich weder eine «Geschichte der Stadt Tübingen in Bildern» noch eine «Illustrierte Geschichte von Stadt und Universität Tübingen» angeboten. Die Einbeziehung der Universität hätte nicht nur den Rahmen gesprengt, sondern auch vieles aus dem Jubiläumswerk von 1977 wiederholen müssen. Und eine «Geschichte in Bildern» – ? Woher in ausreichender Zahl die Bilder nehmen für manche, vor allem für die frühen Abschnitte der Geschichte? Und außerdem: weder Momentaufnahme von historischen Ereignissen noch Zustandsschilderungen machen geschichtliche Abläufe ausreichend genug erkennbar. Begnügen wir uns also mit den Bildern «zur Geschichte» – und benützen wir sie, wie's sich gerade ergibt – als Illustrationen und Veranschaulichungen anderswo erzählter Geschichte oder auch als Kontrapunkt des «Einst» zur jeweils gegenwärtigen Entsprechung.

Über die Einteilung in die neun Kapitel *Das Bild Tübingens im Ablauf der Zeiten / Zur Geschichte von Burg und Schloß, Stadt und Landesherrschaft / Rathaus, Stadtrecht, Stadtverwaltung / Mauern, Tore, Brücken, Flüsse / Plätze, Straßen und Gassen / Kirchen, Klöster, Spitäler / Universität und Stadt / Aus dem 19. und 20. Jahrhundert / Aus der Umgebung* kann man sich streiten, weil man etwa den Marktplatz sowohl beim Rathaus findet als auch dort, wo Plätze angekündet sind. Und dergleichen Fälle gibt es nicht wenige. Es ist eben kein Buch für flüchtige, oberflächliche Benützer; diese sollte man übrigens auch zugleich davor warnen, aus den Bildunterschriften eine kurzgefaßte Stadtgeschichte ableiten zu wollen: hier findet man – neben manchen historischen Mitteilungen – vor allem knappe Identifizierungshilfen, Ortsbestimmungen, Richtungshinweise. Man mag das bedauern, denn hier wäre Gelegenheit gewesen, eine empfindliche Literaturlücke wenigstens provisorisch zu überbrücken, bis die Stadtgeschichte, deren zweiter Band hier vorgelegt wird, über die ersten drei Anfangsjahrhunderte Tübingens hinaus gelangt ist.

Willy Leygraf

GERTRUD BECK (Hg): **Ulm in alten Ansichtskarten**. Flechsig Verlag Frankfurt am Main 1980. 95 Seiten, 95 Abbildungen. Gebunden DM 24,80

Wieder ein neuer Band der schnell wachsenden modischen Reihe, aber einer von denen, die man besonders herausheben sollte. Zum einen, weil Ulm zu den Städten gehört, die in Krieg und Nachkrieg besonders starke Zerstörungen erlitten haben; so manches ist nur noch in der Erinnerung vorhanden – und eben in solchen Postkarten. Wenn man aber solche Überlieferung (und manche andere ebenfalls) durch diese Postkartenserien aktivieren will, braucht man die Unterstützung durch Erklärung und Erläuterung. Angesichts des knappen Raumes unterhalb der Abbildungen behilft sich die Herausgeberin damit, zwischen einer eher allgemeinen Einleitung und dem Abbildungsteil einen sehr informativen «Rundgang» durch Ulm zu unternehmen, sozusagen an den Postkarten entlang – und dieser Text ist der andere Grund, diesen Band besonders herauszuheben. (Nur leider stimmt es nicht immer ganz mit der Reihenfolge, und da muß man halt ein bißchen blättern.) Dabei schärft einem die Autorin zugleich auch durch manchen hilfreichen Hinweis den Blick nicht nur für Ulmer Besonderheiten, sondern auch für die allgemeinen Wesensmerkmale städtischer Quartiere, Plätze und Straßen.

Willy Leygraf

Wüstenroter Heimatbuch. Herausgegeben von der Gemeindeverwaltung Wüstenrot 1979. 168 Textseiten, 31 Bildtafeln. Pappband DM 12,-

Der Umschlag zeigt die Wappen der neuen Gemeinde Wüstenrot und ihrer Teilorte Finsterrot, Maiefels, Neuhütten, Neulautern und Wüstenrot. Entsprechend ist auch der Text gegliedert, der in der Hauptsache die einzelnen Teilorte je für sich darstellt nach den natürlichen Bedingungen der geschichtlichen Entwicklung, den kirchlichen, kommunalen und wirtschaftlichen Verhältnissen. Einige Besonderheiten werden besonders abgehandelt, so u. a. das ehemalige Silberbergwerk Wüstenrot-Neulautern, die Glashütten, die Barchentweber von Neuhütten und – nicht zuletzt – die Entstehung und frühe Entwicklung der «Gemeinschaft der Freunde», der ältesten deutschen Bausparkasse. Einen wesentlichen Teil der Bilder im Anhang machen diejenigen aus, in denen ältere und neuere Aufnahmen der einzelnen Ortsteile einander gegenübergestellt werden: Hier wird die im Texte beschriebene Ortsgeschichte auf besonders eindringliche Weise anschaulich.

Maria Heitland

Aus der Geschichte

GERD WUNDER: **Die Bürger von Hall**. Sozialgeschichte einer Reichsstadt 1216–1802. (Forschungen aus Württembergisch Franken, Band 16, hgg. vom Historischen Verein für Württembergisch Franken, dem Stadtarchiv Schwäbisch Hall und dem Hohenlohe-Zentralarchiv Neuenstein). Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1980. 336 Seiten, 75 Abbildungen. Leinen DM 39,50